

Die heimliche Hauptstadt

München hat ein facettenreiches Image. Berühmt ist die Isarmetropole für ihren Fußballclub, ihre Schickeria, ihre Volksfeste, ihre Dax-Unternehmen und ihre Designszene. Zweifellos bindet die gute Auftragslage viele Gestalter an die Stadt – aber es gibt noch bessere Gründe.

Text: Klaus Meyer Fotos: Andreas Hoernisch



Jeder hat seinen Lieblingsgrund. Meiner ist der Blick von der Reichenbachbrücke. Stromaufwärts präsentiert sich die Isar als Gebirgsfluss mit Stromschnellen und Kiesbänken, die Stadt zu beiden Seiten der Uferwiesen verbirgt sich hinter hohen, bauschigen Kastanienwällen, nur die Türme der neoromanischen St.-Maximilians-Kirche schauen heraus. Man fühlt sich auf der Reichenbachbrücke wie in einem Zaubergarten – und steht doch mitten in der Großstadt. Zur Rechten erhebt sich der schwarz glänzende Koloss des Europäischen Patentamts, im Rücken liegt das Deutsche Museum, bis zu den Shoppingzentren rund um den Marienplatz sind es gerade mal fünf Minuten zu Fuß. Alles nah beieinander, Natur und Technik, Museumsinsel und Marktplatz, süßes Nichtstun und durchgeknalltes Geschäftstreiben, Bodenständigkeit und Weltbürgertum: Diese Mischung macht München zu einem einzigartigen Lebensort, nicht zuletzt auch für Designer – deren Lieblingsgründe uns übrigens schon lange kein Geheimnis mehr sind.

Was sie an München schätzen, stand schon in der Welt, im Kulturmagazin *Metropol*, in der *Weltkunst* und mehrfach im *Zeitmagazin*. Seither wissen wir zum Beispiel, dass der Möbeldesigner Clemens Weisshaar Weißwürste und den FC Bayern mag, dass die Schmuckdesignerin Saskia Diez ein Faible für den Bronzelöwen vor der Residenz hat, dass ihr Mann Stefan Diez sein Bier gern im Lindwurmstüberl trinkt und die Mode-

⊖ Wir waren hier: Die Betonmassen der Pinakothek der Moderne bilden offenbar den perfekten Hintergrund für Fotoinszenierungen.

Ⓞ Profan geht es in der Modellwerkstatt der Porzellan-Manufaktur Nymphenburg zu; sakral mutet dagegen die Engelsgestalt von Kate Moss an, die 2014 nach Fotografien von Nick Knight entstand.

designerin Ayzit Bostan den blauen Münchner Sommerhimmel liebt. Auch Konstantin Grcic, der Superstar der Münchner Szene, äußerte sich zu seiner Wahlheimat. Im *Zeitmagazin*, das sich im September 2014 ganz der »Designhauptstadt München« widmete, sagte er, die Stadt mache es einem leicht, in ihr zu leben. Warum? »Es geht darum, wie die Dinge hier funktionieren.«

Nun, offenbar funktionieren sie gut. Die Müllabfuhr kommt, die U-Bahn fährt, der Strom fließt, der Rasen im Englischen Garten grünt. Doch mit geräuschlosen administrativen Abläufen und moderner Infrastruktur können auch andere deutsche Großstädte punkten. Grcic meint wohl etwas anderes, wenn er München als funktionierende Stadt beschreibt. Er spricht als Designer. Er spricht von Designkultur.



Kultur kommt nicht von ungefähr. Sie lässt sich auch nicht ohne weiteres herstellen oder gar designen. So wichtig etwa ein Event wie die seit 2012 jährlich veranstaltete Munich Creative Business Week (MCBW) für die Szene sein mag: Ihr Erfolg nährt sich vom Erfolg anderer, älterer, gewichtigerer Münchener Unternehmungen. Zu nennen wären ortsansässige Industriekonzerne wie Siemens, BMW oder MAN als potente Auftraggeber. Oder bedeutende Ausbildungsstätten wie etwa die Technische Universität, die Hochschule für Angewandte Wissenschaften oder die Deutsche Meisterschule für Mode, die junge Talente aus aller Welt anziehen. Aber auch die Kommune selbst mit ihrer reichen Museenlandschaft, ihrer internationalen Kunst-, Musik- und Theaterszene, ihren umtriebigen Händlern und ihren optimistischen Bürgern trägt ganz wesentlich dazu bei, dass Design in München sich zuweilen aus seinen schnöden Businessbezügen löst und geradezu hochkulturelle Blüten treibt. Mancherorts sind diese Blüten mit Händen zu greifen.

Die Quintessenz

Zum Beispiel in der Porzellanmanufaktur Nymphenburg. In der ganzen Stadt gibt es wohl keinen charmanteren, bedeutenderen, auch kurioseren Ort, um zu erklären, was es mit der Münchner Designkultur auf sich hat. Schon der Schauplatz ist famos. Ein Pavillon des im Westen der Stadt gelegenen Nymphenburger Schlosses: Jede Woche schaut Seine Königliche Hoheit Franz von Bayern, der schräg gegenüber im nördlichen Schlossflügel wohnt, hier nach dem Rechten. Zwar gehört dem Wittelsbacher die Firma nicht, aber als Kenner, Ideengeber und Netzwerker mit den allerbesten Verbindungen in höchste, betuchte Kreise ist der kunstliebende Patron stets willkommen. Auch Designer und Künstler sind willkommen in der Manufaktur, und zwar seit mehr als 250 Jahren.

Seit 1747 entstehen in Nymphenburg Porzellane von Welt-ruf, entworfen von den besten Gestaltern ihrer Zeit. Der Reigen spannt sich von Franz Anton Bustelli (1723–1763) über Wolfgang von Wersin (1882–1976) bis hin zu lebenden Größen wie Hella Jongerius, Ruth Gurvich, Don Brown und den

Münchnern Clemens Weisshaar und Konstantin Grcic. Wo berühmte Mitbewerber längst nur noch von ihrem Mythos zehren, erfüllen die Nymphenburger Tradition mit Leben. Und was die Quintessenz dieser Tradition ist, bekommen der Fotograf Andreas Hoernisch und ich beim Rundgang durch die Manufaktur auf Schritt und Tritt zu sehen. Wir sehen es bei der Rohmassenfertigung, bei den Formern, Malern und Brennmeistern, aber auch in den blitzenden Augen des Managers Christian Brandes, der im Hause für Sonderanfertigungen zuständig ist und uns das Betriebsgeheimnis Stück für Stück kenntnisreich näherbringt. »Am Ende ist es ganz einfach«, sagt Brandes, »hier dreht sich alles um Qualität.« Es gibt keine Halbheiten, kein Chichi, kein Marketinggeschwätz. Man arbeitet am Limit. Man macht, was zuvor niemand in der Welt für machbar gehalten hat – zum Beispiel das fulminante Service *Lightscape*, für das die Entwerferin Ruth Gurvich jahrelang vergeblich einen

⊖ In den Schauräumen der Porzellan-Manufaktur kann man kostbare Service vom Barock bis zur Moderne bewundern. Auf dem Tisch präsentiert sich eine der neuesten Kreationen: die *Lightscape*-Kollektion von Ruth Gurvich.

⊕ Das »Vorhoelzer Forum« bietet auf dem Dach des Hauptgebäudes der Technischen Universität grandiose Aussichten. In der Modellbauerwerkstatt können sich TU-Studenten an einem Werkzeugautomaten bedienen.





Ⓞ Das Grafikdesign der Olympischen Spiele von 1972 mit seinem charakteristischen Farbschema ist im Olympiapark allgegenwärtig. Sogar Originalplakate von Otl Aicher kann man im Fenster des Verwaltungsbaus entdecken.

Produzenten gesucht hatte. Was soll man noch sagen? Tradition steht hoch im Kurs in München. Und in Nymphenburg lernt man, wie modern und zukunftsfähig diese Einstellung sein kann.

Das Eldorado

Eine traditionsreiche Einrichtung ist auch die Technische Universität München (TUM). 1868 als »Königlich Bayerische Polytechnische Schule zu München« gegründet, belegt die heutige Exzellenzuniversität laut aktuellem Reuters-Ranking den fünften Platz auf der Liste der 100 innovativsten Hochschulen Europas. Seit 2006 können auch Industriedesigner einen Masterstudiengang an der TUM absolvieren – wir vermuten sie im Gebäudeteil 17 des ungeheuer großen, zigmal erweiterten Stammsitzes an der Arcisstraße. Aber der Designerflur ist verwaist. Auch Fritz Frenkler, der Inhaber des Lehrstuhls für Industrial Design, ist ausgeflogen. Dafür nimmt sich Frenklers Assistent Wotan Wilden unserer an. Der Diplomdesigner zeigt uns alles: Seminarräume, Werkstätten, Modellbausäle und natürlich das »Vorhoelzer Forum« im fünften Obergeschoss des Unigebäudes. Es gibt einen Vortragssaal im Forum, aber die meisten kommen wegen des Cafés und der prächtigen Dachterrasse. Von hier oben genießt man einen der schönsten Ausblicke über die Stadt. Zu Füßen liegt einem das Kunstareal mit den Pinakotheken und dem neuen Gebäude der Filmhochschule; bei klarem Wetter reicht der Blick bis zu den Alpen.

Ausgestattet ist das Café mit Konstantin Grcics *Myto*-Stühlen – eine natürliche Wahl, möchte man meinen. Wotan

Wilden sieht das auch so, geht aber zugleich auf Distanz zur »Grcic-Schule«. Deren Protagonisten sind für ihn lediglich »Industriekünstler«, für die Berlin eigentlich das geeignetere Pflaster sei: »München als Standort großer Technologiekonzerne ist das Eldorado für echte Industriedesigner.« Nach den wichtigsten Designfirmen der Stadt befragt, nennt er das Büro von Alexander Neumeister, Schlagheck Design und Fritz Frenklers Büro *f/p*. Danke, Herr Wilden. Ein Porträt Münchens als Designstadt, das lediglich die Autoredesigner berücksichtigt, wäre in der Tat unvollständig: Nicht nur Möbel und Modeaccessoires, auch ICE-Züge, Gummistiefel, Interfaces und Blutzuckermessgeräte nehmen in der Isarmetropole Gestalt an.

Der Austragungsort

Was die Stadt selbst angeht, so verdankt sie ihre heutige Gestalt nicht zuletzt dem Modernisierungsschub, den die Olympischen Spiele von 1972 ausgelöst haben. Das U- und S-Bahn-Netz wurde damals ausgebaut, die Innenstadt verkehrsberuhigt, der Mittlere Ring als entlastende Verkehrsader komplettiert. Vor allem entstand der Olympiapark mit den weltberühmten, von Günther Behnisch und Frei Otto geplanten Überdachungen. Obwohl die Fußballer längst nach Freimann in die Allianz-Arena umgezogen sind, lockt die grandiose Architekturlandschaft nach wie vor viele Besucher an. Besonders an Tagen wie diesen. Weil Paul McCartney am Abend im Olympiastadion

Iconic Conference



© Die Neue Sammlung ist das erste Designmuseum der Welt und mit über 80.000 Exponaten eines der größten. Die von Stephan Braunfels entworfene Pinakothek der Moderne, in der die Neue Sammlung ihre Schätze seit 2002 präsentiert, birgt noch drei weitere Museen.

gastiert, kommen wir nicht rein – und müssen anderswo nach Spuren des wegweisenden Corporate Designs der Spiele von 1972 suchen. Den »Olympia-Waldi«, das herzerweichende Maskottchen und überaus erfolgreiche Merchandisingprodukt von damals, finden wir nirgends. Doch im Fenster eines Verwaltungsgebäudes entdecken wir ein paar Originalplakate, und auf den Metalltafeln am Coubertinplatz, die an die Medaillengewinner von einst erinnern, prangen die berühmten Piktogramme. Auch das Farbschema hat sich erhalten: als verblasende Manschette an einigen der mächtigen Dachstützen, aber auch als frischer Fond auf den Fahnen der Olympiapark GmbH, die überall auf dem Gelände flattern. Man kann Otl Aicher (1922–1991) nicht allein für München reklamieren, doch dieser Stadt hat der Grafikdesigner entscheidende Impulse vermittelt – vor allem als »Gestaltungsbeauftragter für die Olympischen Spiele«.

Die Wunderkammer

Bedeutende Impulsgeber waren auch die Herren, die 1907 im Münchner Grandhotel »Zu den vier Jahreszeiten« den Deut-



schen Werkbund gründeten (mit dabei der große Münchner Architekt Richard Riemerschmid). Unter anderem gaben sie den Anstoß für den Aufbau einer »Vorbildersammlung« moderner Gebrauchsgegenstände. Die Stücke bilden den Kernbestand des weltweit ersten Designmuseums, das seit 1929 den programmatischen Namen »Die Neue Sammlung« trägt und seine Schätze heute in der Pinakothek der Moderne zeigt. Dort führt seit dem Rückzug Florian Hufnagls – als langjähriger Direktor der Neuen Sammlung so etwas wie die Graue Eminenz der Münchner Designszene – inzwischen eine Frau Regie. Angelika Nollert hat eine Neuerung eingeführt: Wechselausstellungen im Paternostersaal. Demnächst wird der Berliner Werner Aisslinger dort seine Entwürfe präsentieren, doch den Anfang machte, wer sonst, Konstantin Grcic.

Der Andy

»Gibt es so etwas wie eine von Konstantin Grcic inspirierte Münchner Schule des Produktdesigns, Steffen Kehrle?« Der Entwerfer, den wir in seinem Büro in der Mariahilfstraße aufgesucht haben, kratzt sich am Kopf. Kehrle hat nach dem Studium bei Stefan Diez gearbeitet, und Stefan Diez hat nach dem Studium bei Konstantin Grcic gearbeitet. Eigentlich liegt es nahe, dass die von Grcic mitgeprägten Talente, zu denen auch Clemens Weisshaar, Nitzan Cohen, Klaus Hackl und viele andere gehören, irgendetwas gemeinsam haben: bestimmte Vorlieben, Arbeitsweisen, Ausdrucksformen. Immerhin legen sie alle Wert auf ihre Unabhängigkeit und auf das, was man Autorschaft nennen kann. »Das schon«, sagt Steffen Kehrle. Aber als Schule mit einheitlichem Stil sieht er die Gruppierung nicht an. Ohnehin mahnt er zur Bescheidenheit. Er sei gestern den ganzen Tag mit einem Kollegen unterwegs gewesen, der die Münchner Designkultur viel entscheidender und nachhal-

© »Fortschrittliche Elemente für die Verbindungstechnik« bietet Schrauben Preisinger in Hülle und Fülle, weshalb Designer wie Steffen Kehrle (im Bild rechts) den Laden lieben. Auch der Showroom von Classicon ist einen Besuch wert – wegen der fortschrittlichen Fertigprodukte und der tollen Porträts der Designerin Eileen Gray.

tiger geprägt habe als die Generation, die momentan im Fokus der Öffentlichkeit stehe. Ingo Maurer? Auch der sei ein Großer. Aber er meint einen anderen, Herbert H. Schultes. Tatsächlich hat Schultes, der heute ein kleines Studio am Ammersee betreibt, für Münchens Reputation als Designstadt Erstaunliches geleistet – nicht nur als langjähriger Chefdesigner von Siemens und Partner des Büros Schlagheck & Schultes Design, sondern auch als Gründer und leitendes Mitglied verschiedener Designinstitutionen.

Apropos Institution. »Kennt ihr den Lieblingsladen aller Designer in München?« Andreas und ich schauen uns an. Schuhmann's Bar, das Pi, das Ruffini? Ach was, Kehrle redet von Schrauben Preisinger. Seit 1921 bietet das in unmittelbarer Nähe des Viktualienmarktes gelegene Fachgeschäft Schrauben, Muttern, Blindnieten, Hohlknoten, Vollnieten und Dübel in allen denkbaren Größen, Ausführungen und Materialien an. Wer dort ein einziges Schraubchen kaufen möchte – kein Problem. Andy, der Verkäufer, packt es gern ein für dich. Es lebe die Tradition! ●



MINI-GUIDE

Münchner Hotspots für Designhungrige

Neue und alte Möbel und Accessoires
Delikatessen
Reichenbachstraße 24
delikatessen-089.de

Der Designladen schlechthin
Magazin
In den 5 Höfen
Prannerpassage
Kardinal-Faulhaber-Straße 11
magazin.com

Fahrräder vom Feinsten
Stilrad
Pacellistraße 5
stilrad.com

Alles für eine gute Verbindung
Schrauben Preisinger
Utzschneiderstraße 5
schrauben-preisinger.de

Sternelokal im legendären Seventies-Look
Tantris
Johann-Fichte-Straße 7
tantris.de

Orientalische Köstlichkeiten
Kismet
Löwengrube 10
kismet.cc

Münchner Spezialitäten überm Hiphop-Club
Spezialwirtschaft
Ledererstraße 3
spezialwirtschaft.me

Mode aus München
A Kind of Guise
Adalbertraße 41b
akindofguise.com

Schmuck und mehr
Saskia Diez Showroom
Geyerstraße 20
saskia-diez.com

